



Bei =



tung

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

### Inland.

Berlin, den 26. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Militär-Intendantur-Rath Gardt von der Intendantur des 6ten Armee-Corps bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Kriegs-Rath zu verleihen.

Posen, den 26. März. Das hiesige Deutsche National-Comité, welches seine Constituirung in dem öffentlichen Zurschuss vom 24. März bekannt gemacht hat, ist seitdem in ununterbrochener Wirksamkeit gewesen. Nachdem es zuvörderst seine Bildung und seine Zwecke den öffentlichen Behörden im Sinne der Bekanntmachung vom 24. März c. mitgetheilt hatte, bestimmte es in Berücksichtigung der vielen Besorgnisse und Anfragen des Publikums, welche es zu jeder Zeit zu zerstreuen bemüht seyn will, seine Permanenz, so daß auch des Nachts stets einige Mitglieder und ein Secretair anwesend sind. Sodann machte das Comité von der ihm bei der ersten Wahl erteilten Befugniß Gebrauch und ergänzte sich durch folgende Bürger: Kaufmann Berger, Goldarbeiter Blau, Kaufm. Dammrosch, Gerbermeister Günther und Seifensieder Seidemann. Auch wurden der Land- und Stadtgerichtsrath Küttner als Dirigent des Rettungsvereins zur Mitgliedschaft aufgefordert. Da der Geschäftsumfang es erforderte, wurde die Einführung besonderer Secretaire beschlossen und dazu die H. S. Dr. Geyke, Dr. Kock und Cand. theol. Abicht erwählt. Demnächst wurde die Bestellung von Bezirksleitern für zweckmäßig erachtet, deren hauptsächlichste Aufgabe es ist, eine Verbindung zwischen dem Comité und der Deutschen Bevölkerung herzustellen und die Ruhe in den bezüglichen, ihnen vertrauten Stadttheilen zu erhalten. Durch Vermittelung der Bezirksleiter ist eine unbewaffnete Schutzwache aus der männlichen Bevölkerung Posens organisirt, welche des Nachts patrouillirt. Das Comité ist stets bereit, seine vollen Kräfte der Beruhigung der vielfach ohne Grund besorgten Einwohnerschaft zuzuwenden und hat diese Bemühung zum Theil auch auf die Bewohner der Landbezirke ausgedehnt. So sind die Herren Poppe, Kasp mit Erfolg bemüht gewesen, die gestörte Einigkeit zwischen den Deutschen und Polnischen Einwohnern von Schwereuz an Ort und Stelle herzustellen; in ähnlicher Weise ist durch Herrn Brachvogel im Schrodaer und Gnesener Kreise beruhigend gewirkt worden. Andere Fälle, in denen über das Verfahren Polnischer Einsassen gegen Deutsche geklagt wurde, sind dem Polnischen National-Comité mitgetheilt worden; dasselbe hat seine Einwirkung zur Herstellung der Ruhe und Ordnung auf das Bereitwilligste zugesichert und dem Deutschen Comité über Beseitigung der Störungen die erforderlichen Mittheilungen gemacht. — In Veranlassung häufiger Klagen über Arbeitslosigkeit ist mit dem Magistrat und der Festungsbaubau-Commission correspondirt und Abhilfe versprochen, zum Theil auch durch den Chausseebau zwischen hier und Dwinck gesorgt worden. Dankenswerth ist anzuerkennen, daß Herr Zimmermeister Fekker Arbeit für 6 — 8 Gesellen offerirt hat, und zu wünschen, daß von andern Meistern in gleicher Weise nachgefolgt werde. — Ein Theil der Deutschen Einwohnerschaft hat den Wunsch ausgedrückt, das Deutsche Comité seinen Sitz in gleicher Weise, wie das Polnische Comité, in den Räumen des Rathhauses nehmen zu sehen. Die Antragsteller sind von der Ansicht geleitet worden, daß das Nebeneinanderwirken beider Comité's in demselben Gebäude der Einwohnerschaft die beruhigende Ueberzeugung von der mancherseits bezweifelten Verbindung beider Comité's zu dem gemeinschaftlichen Zwecke der Ruhe und Sicherheit verschaffen werde. Das Deutsche Comité hat, diese Ansicht theilend und zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs zwischen beiden Comité's, bei dem Magistrat sehr bestimmte Anträge wegen Ueberlassung eines geeigneten Lokals im Rathhausgebäude gestellt, darauf jedoch von letzterem einen ablehnenden Bescheid erhalten, weil es an solchem Lokal fehle.

Berlin, den 25. März. Werfen wir noch einen Blick auf die nächste Vergangenheit! Weihen wir eine letzte Thräne der Behmuth den Manen derer, die wir so eben in die gemeinsame Gruft gesenkt haben! Sie athmen die Luft der Freiheit nicht, welche sie uns durch ihren Heldentod erkämpften. Der Schmerz

um sie wäre um so bitterer, wenn es ihres Opfers nicht bedurft hätte; — jedoch sie sind nicht umsonst dahingegangen, sie haben die Ueberzeugung geweckt, daß Bürgerwehr und Bürgermuth festere Stützen des Thrones seien, als Reifige und gefüllte Schätze. Und fortan nur in die Zukunft geschaut! Wie unsere Todten nun vereint im Grabe ruhen, so handeln wir gemeinschaftlich im Leben! Ein Bruderband umschlinge alle Stände! Jeder arbeite an seinem Theile und auf der Stelle, die er eben einnimmt, rastlos für das allgemeine Beste! Der Moment ist groß; und wie Jene Alles, selbst ihr Leben, für uns Andere ließen, so mögen Alle in Liebe mit einander und für einander wirken! Was liegt uns aber vor Allem ob? Die gegenseitigen Verheißungen zur Wahrheit zu machen, die durch das Blut so vieler Tapfern zu einem unauflöslichen Bunde besiegelt wurden. Was Deutsche Besonnenheit und Deutsche Beharrlichkeit nach drei und dreißig Jahren der Geduld, durch innere Entwicklung zur vollsten Reife bringend, sich verdiente, wir sehen es heute in die äußere Wirklichkeit treten. Wir werden bei dem Ausbau des großen Werkes, den wir jetzt vorzunehmen haben, die Bedächtigkeit und Ruhe bewahren, die uns bisher so glücklich geleitet. Die Eile, womit das Nachbarland vor 18 Jahren eine zerrissene Verfassung so schnell als möglich wieder zusammenfestete, um nur der Anarchie zu entgehen, wird uns zum warnenden Beispiel dienen. Das Schreckbild der Anarchie darf uns eben so wenig von der einen Seite vorgehalten werden, als von der andern eine militärische Invasion. Beide Gespenster wollen uns nur den Genuß der eben erlangten Früchte schmälern. Frankreich muß nun heute von Neuem beginnen, was es damals versäumte, — durch neue Wahlen sich am Geiste der Nation zu erkräftigen. Durch die heute erschienene offizielle Bekanntmachung vermeiden wir den begangenen Fehler und seine Folgen. Nicht daß wir wüßten, der berufene Landtag sei nicht der großen Aufgabe gewachsen gewesen. Ein einziges Mal ist er im Angesichte Europa's erschienen; und Deutsche Festigkeit mit Deutscher Milde gepaart, hat er vor den Augen der erstaunten Welt den Strom seiner sanft fließenden und doch glühend warmen Beredsamkeit einherwallen lassen. Auch leben wir der Ueberzeugung, eine große Anzahl der Mitglieder werde wiedergewählt werden; keinen Redner würden wir gern vermissen. Das Land hat aber die Vollmacht zu dem neuen Zwecke zu erneuen, damit wir gewiß seien, daß der Baum, der majestätisch hoch seine Zweige und Aeste in die freie Luft entfalten soll, auch im tiefuntersten Grund und Boden der Herzen recht feste und gesunde Wurzeln schlagen könne. Die Feudalstände des Mittelalters sollen, wie Volk und Regierung einmüthig wollen, in eine konstitutionelle Verfassung übergehen. Können wir mit dem alten unveränderten Bauzeug den ganzen Neubau ungefährdet aufzuführen? Wir antworten mit Entschiedenheit: Nein! die Gliederung muß eine andere sein. Die einzige Frage, die noch zu lösen bleibt, ist die: Sollen die alten Stände noch das Wahlgesetz votiren? oder unmittelbar aus den Urwahlen die neue Versammlung hervorgehen? Hierüber wünscht unser König die Gesinnung des Landes zu vernehmen. Die Väter der Stadt haben mit hoher Selbstverläugnung zum Wohl des Ganzen den Vortritt gemacht, und wollen sich neuen Wahlen unterwerfen. Ueberlassen wir es den Vätern des Staats, ob sie sogleich diesem Beispiele folgen wollen, daß in der kürzesten Frist die neue Versammlung zusammentrete, um die Verfassung Preußens, Deutschlands festzusetzen, — ein Bollwerk der Ordnung und Freiheit für Jahrhunderte, das der Augenblick nicht verwehen kann, weil er es nicht erzeugte. Die Verfassung, welche der ganze Bundesstaat erhalten wird, den König der Deutschen an der Spitze, muß auch in jedem einzelnen Gliede des Bundes, seinen Herzog, um des ächten Altpreußischen Ausdrucks uns zu bedienen, an der Spitze, sich in kleinerem Maßstabe wieder spiegeln. Wir begnügen uns für heute, diesen Einen Punkt der öffentlichen Aufmerksamkeit anzuempfehlen, weil er uns im gegenwärtigen Momente der dringendste zu sein scheint. Die näheren Vorschläge über das Wahlgesetz und die Verfassung sollen uns in spätern Artikeln beschäftigen.

Berlin, den 23. März. (Schlesf. Ztg.) Se. Maj. der König hat in Bezug auf die gestern stattgehabte Trauerfeierlichkeit seine vollste Bewunderung zu erkennen gegeben und geäußert, eine so großartige Haltung der Einwohnerschaft von Berlin habe nicht allein alle und jede seiner Erwartungen übertroffen, sondern sei auch der beste Maßstab für den Werth der hohen geistigen Erhebung des Volkes, als die Frucht des Kampfes in den denkwürdigen Tagen der vorigen Woche. — Gestern Abend nach 6 Uhr begab sich der König in den Lustgarten hinab, um 1500 Abgeordnete der Stadt und Universität Halle, die hierher gekommen, um sich dem großen Trauerzuge anzuschließen, aber leider zu spät angelangt, zu sprechen. Der König sagte ihnen ungefähr wörtlich: „Meine Herren, bisher habe ich viel versprochen, aber es stand nicht in meiner Macht, es zu halten; von nun an werde ich mehr halten, als versprechen.“

Berlin, den 25. März. (Schlesf. Ztg.) Den Verlust der in der Nacht vom 18. zum 19. in dem in Brand gesteckten neuen Artillerie-Schuppen vernichteten Gegenstände schätzt man allein auf eine Million Thaler. Weniger Bedeutung hat das Niederbrennen der Königl. Eisengießerei, die dem Staate in den letzten Jahren mehr kostete, als einbrachte. — Der Prinz Karl weilte mit seiner Familie ganz ruhig auf seinem Schlosse Glienecke bei Potsdam und statter täglich dem Könige hier einen Besuch ab. — Mit der Einführung der Konstitution werden nun auch die Garde-Regimenter aufgelöst und in die Linien-Truppen eingereiht werden.

Berlin, den 23. März. Die Zeitungs-Halle hat heute ihr im Hauptblatte angekündigtes Extrablatt ausgegeben. Durch Studenten und Bürger, welche sich zum Redakteur begaben, ist dasselbe konfisziert worden, auch sollen Thätlichkeiten dabei vorgekommen sein. Die Kaufmannschaft hat sich verpflichtet, auf die Zeitungs-Halle nicht mehr zu abonniren. Was heute noch weiter geschehen wird, muß man abwarten.\*)

Breslau, den 25. März. (Schl. Ztg.) Ein Reisender, der erst vor einigen Tagen Warschau verlassen hatte, versicherte uns, daß er an allen Orten im ehemaligen Königreiche Polen, wohin ihn seine Reise geführt, eine sehr düstere Stimmung wahrgenommen habe. Viele Fremde verließen bereits die Hauptstadt und das Land aus Besorgniß, daß sie von den Insurrektions-Männern könnten gezwungen werden, an dem schweren Kampfe theilzunehmen. In Warschau zögen zahlreiche Militair-Patrouillen durch die Straßen und wären alle öffentlichen Plätze mit geladenen Kanonen besetzt, welche die nebenstehenden Kanoniere vermittelst der brennenden Lunten jeden Augenblick zu entladen drohten. An einen Aufstand in der Hauptstadt, namentlich an einen erfolgreichen, sei deshalb auch wohl für den Augenblick nicht zu denken, wohl aber auf dem flachen Lande, da dasselbe für den Augenblick nur mit wenigem Militair besetzt und dieses auch schon zum größten Theile der Preussischen Grenze nahe gerückt sei. Derselbe Reisende versicherte uns auch, daß sich das Militair überall, wo sich das aus Frankreich und Deutschland herübergekommene Revolutions-Contagium kundgäbe, vorläufig noch ganz passiv verhalte, jedenfalls in Erwartung eines bedeutenden Nachzuges von Truppen aus dem Innern Rußlands. Auf diesen zu erwartenden Nachzug deute auch der Umstand hin, daß sich das Gouvernement nach Möglichkeit beeile, alle öffentlichen Magazine mit Vorräthen zu füllen.

Die neueste Nummer der „Schlesf. Ztg.“ enthält folgende Erklärung: Wir fühlen uns veranlaßt, in ausführlicherer Weise, als dies durch den Bericht an unsere Committenten, die städtischen Behörden von Breslau, d. d. den 22. d. M. geschehen ist, die Gründe hervorzuheben, aus denen unser Antrag bei Sr. Majestät im Einverständnis mit den gedachten Committenten hervorgegangen:

das vor der Krone verheißene, volksthümliche, alle Interessen vertretende Wahlgesetz behufs der Bildung der Nationalversammlung ohne vorgängigen Beirath des Vereinigten Landtages zu erlassen und überhaupt von jeder Berathung mit letzterem über die Umgestaltung unserer staarlichen Verhältnisse abzustehen.

Die Gründe sind folgende: Die durch das Patent vom 3. Februar 1847 begründete Institution des Vereinigten Landtages wird von dem bei weitem größten Theile des Landes als nicht zurechtbeständig angesehen; wir erinnern hierbei an die Protestationen aller freisinnigen Mitglieder des Vereinigten Landtages. Dieser spricht, abgesehen hievon, nach seiner Zusammensetzung nicht die Stimme des ganzen Volkes, sondern nur die der Grundbesitzer aus und so wenig als die Institution des Vereinigten Landtages selbst, hat sein Wirken den Beifall der Nation erhalten.

Der ganzen Institution, bereits vielfach durchlöchert, fehlt nicht nur das Vertrauen der Nation, sondern sie liegt auch in grauer Ferne hinter den ungeheuren Ereignissen der heutigen Tage.

Solchen Elementen kann unmöglich das Geschick Deutschlands anvertraut werden.

Dies beabsichtigt aber die Proclamation vom 21. März. In dieser erklärt Se. Majestät, daß sich als Mittel und gesetzliches Organ für die Rettung und Beruhigung Deutschlands der auf den 2. April einberufene Vereinigte Landtag darbiete; Sr. Majestät beabsichtige, den Fürsten und Ständen Deutschlands die Gelegenheit zu eröffnen, mit Organen dieses Landtags zu einer gemeinsamen Versammlung zusammenzutreten und in dieser Deutschen Ständeverammlung die Geschichte Deutschlands zu ordnen.

\*) In dem Falle hat sich das bei der Konstitution betheiligte Publikum von dem richtigen Wege entfernt, der uns durch die Pressefreiheit angewiesen worden ist. D. R.

Es erscheint uns zweifellos, daß der große und von jedem Deutschen Patrioten mit hoher Freude vernommene Gedanke, die Gründung eines neuen Deutschlands durch eine Deutsche Ständeverammlung zu berathen, nimmermehr zur Ausführung kommen wird, wenn man den Süddeutschen, mit freiesten constitutionellen Formen versehenen Staaten die Aufforderung stellt, mit Mitgliedern des geschilderten Vereinigten Landtags zu berathen. Eben so wenig kann Preußen selbst hierauf eingehen. Eine constituirende Versammlung muß aus Deputirten bestehen, die den Volkswillen und nicht vereinzelte Interessen vertreten.

Dies der erste und Hauptgrund, wegen dessen wir uns nach Möglichkeit gegen die Einberufung des Vereinigten Landtages und dagegen für sofortige Emanirung eines Wahlgesetzes und sofortige Einberufung einer Preussischen constituirenden Versammlung auf Grund dieses Wahlgesetzes bestimmten. Mit Deputirten einer solchen neu gebildeten Preussischen Volksvertretung wird Deutschland freudig unterhandeln, mit Deputirten des Vereinigten Landtags nie. Wir sind überzeugt, hierin die Ansichten Deutschlands getroffen zu haben.

Aber auch abgesehen von diesen allgemeinen Deutschen Interessen, kann das Geschick Preußens, insbesondere sein Wahlgesetz, dem oben geschilderten Vereinigten Landtage nicht anvertraut werden.

Die verheißene Umgestaltung aller Preussischen Staatsverhältnisse wird sich nur in dem einen Falle mit Ruhe und Ordnung entwickeln, wenn sie in Gerechtigkeit vor sich geht, das heißt, wenn dabei die Stimme aller Volksklassen gehört und berücksichtigt wird. Dies wäre nicht der Fall, wenn das Wahlgesetz vom Vereinigten Landtage berathen werden sollte. Die herrliche Zusage würde mindestens von vorn herein dem Preußen verdächtigt werden; dies darf nicht geschehen. In diesem Moment erwartet man mit allem Rechte von der vertrauensvollen Hingebung, welche die Krone dem Volke beweist, ein völlig freisinniges Wahlgesetz und es muß daher selbst der Verdacht der Uebelwollenden vermieden werden, als werde dessen Berathung vom Vereinigten Landtag deshalb beliebt, um in dessen Erklärungen für gewünschte Modificationen der gegebenen Zusagen einen gesetzlichen Vorwand zu haben.

Diesen Gründen für sofortige Emanirung des Wahlgesetzes tritt die große Zeitersparung hinzu, die in jetziger Zeit, wo Tage Jahre, gar nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Preußen und Deutschland müssen, so bald als irgend möglich, gerüstet stehen; die Rüstung aber bilden die ins Leben getretenen verheißenen Institutionen.

Gegen alle diese wichtigen Gründe können die uns mitgetheilten Gegengründe nach unserem Dafürhalten nicht in Betracht kommen.

Man behauptet, es stehe Sr. Majestät nicht das Recht zu, das Wahlgesetz ohne Vereinigten Landtag zu erlassen. Dies setzt zunächst das von uns in Abrede gestellte Zurechtbestehen der Patentgesetzgebung vom 3. Februar v. J. voraus. Es stützt sich überdies dieser Einwand lediglich auf formelles Recht und ignorirt das materielle Recht; er übersieht selbst bei vorausgesetzter Richtigkeit desselben, daß dem Volke Guthandelu höher steht, als Gesetzlichhandeln; daß der Drang der Ereignisse mit Ungewalt gebietet, sich des kleinsten Anklammers an gesetzliche, den Zeitverhältnissen widersprechende, Formen mannhast zu erheben und daß sich das Volk zwar gegen eine Verkümmern seiner Rechte stemmt, aber noch niemals darüber gegrollt hat, wenn ihm von der Krone neue Rechte ertheilt worden. Breslau, den 25. März 1848.

Abegg, Geh. Regierungsrath. H. Simon, Stadtgerichtsrath a. D. Dr. Stein. Kopisch, Kaufmann u. Stadtverordneter. Tschöke, Maurermeister und Stadtv. Hippauf, Pfeffertüchler und Stadtv. Schreiber, Kaufmann und Stadtv. Siebig, Holzhändler und Stadtv. Linderer, Zahnarzt und Stadtv. Becker, Stadtrath. Theinert, Stadtrath. v. Weigel, Rittergutsbesitzer. Laßwitz, Kaufmann.

Königsberg. — Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Es hat sich die Besorgniß verbreitet, daß das vor einer halben Stunde durch eine Eskafette eingegangene Schreiben, die Aufforderung nach Rußland bringen könnte, Russische Truppen in unsere Provinz einzurücken zu lassen. — Ich gebe hiermit mein heiliges Wort, daß ich alle möglichen Mittel anwende, um dies Schreiben zurückzuhalten und die Provinz vor einem Einmarsch fremder Truppen zu bewahren. — Mir sind aber bis jetzt durchaus keine Nachrichten zugekommen, welche eine solche Maßregel irgend befürchten lassen. Ich schicke indessen einen Beamten nach der Grenze, um Nachrichten einzuziehen und werde diese, sobald ich sie erhalte, sogleich bekannt machen.

Königsberg, den 21. März 1848.

Der Ober-Präsident Bötticher

Lhorn. — (Königsb. Ztg.) Die Mittheilungen, welche man hier aus Polen vernimmt, haben eine unbehagliche Stimmung gegen das offizielle Rußland hervorgerufen. Die Truppenzahl in Polen ist vermehrt worden, man spricht von einer totalen Grenzsperrre Seitens Rußlands.

Düsseldorf, den 21. März. Unser Gemeinderath wird sich in pleno zu der am 23ten d. M. in Köln stattfindenden Versammlung der Stadtverordneten sämtlicher Rheinischen Städte begeben.

Aus Krefeld erhalten wir betrübende Nachrichten. Dieselben melden die in der vergangenen Nacht stattgehabte Zerstörung mehrerer industriellen Etablissements durch Arbeiter. Unsere Garnison hat gestern, da durch die Truppenabzüge in die Fabrikgegenden das Militär uns größtentheils verlassen hat, einen Ersatz durch

ein Bataillon des 13. Infanterie-Regiments erhalten. Für die Aufrechterhaltung der Ruhe wacht die Bürgergarde. — Für die Wittwen und Waisen der bei den bedauerlichen Auftritten in Berlin Gebliebenen ist hier eine Sammlung veranstaltet worden, welche im ersten Augenblick schon eine ansehnliche Summe zusammengebracht hat.

## A u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

München, den 21. März. 10 Uhr Morgens. Eben komme ich von der Eidesleistung des Heeres und der Bürgermiliz in Betreff des neuen Regenten, des bisherigen Kronprinzen Maximilian. Schon zwischen 7 und 8 Uhr Morgens fand sich das Linienmilitär auf dem Dultplatze ein. Eine große Menschenmenge drängte sich heran. König Ludwig entsagte freiwillig dem Thron. Zwar gehen Gerüchte, als habe man ihn von manchen Seiten dazu bestimmt und sei die Entfagung in Folge einer Hofintrigue erfolgt, doch scheinen sie unverbürgt. König Ludwig sah eine neue Zeit, der er keinen Widerstand entgegenzusetzen, aber auch wahrscheinlich nicht hinlängliche Concessionen zu machen gesonnen war, wenigstens in ihrer ganzen Consequenz. Die öffentliche Stimmung wogt noch unentschieden hin und her.

König Ludwig hat München bereits verlassen. Schon vor zwei Tagen war viel von Abdankung die Rede, aber in einem ganz anderen Sinne. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn das Ereigniß dem größeren Theile des Publikums nicht erst heute früh bekannt geworden wäre. Aus den vielen Gerüchten, welche in Umlauf gebracht werden, möchten wir schließen, daß wir noch nicht über alle Gefahr neuer simultaner Auftritte hinweg sind. Auf die ersten Regierungsregeln König Maximilians II. ist man gespannt.

Die „Münchener politische Zeitung“ sagt: „Nie hat wohl ein Ereigniß die gesammte Bevölkerung der Hauptstadt so tief, so ungeheuer ergriffen, als die gestern bereits gezeichnete, noch in später Abendstunde dem Magistrat mitgetheilte, heute am frühen Morgen dem Volke kundgegebene Thronentsagung König Ludwigs zu Gunsten des Kronprinzen Königl. Hoheit, der nunmehr als König Maximilian II. den Thron besteigt. Heute Morgen fand sogleich die Vereidigung sämmtlichen Linienmilitärs und der gesammten Bürgergarde in feierlicher Weise auf dem Dultplatz statt, und später von 11 Uhr ab erfolgte die öffentliche Ausrufung (durch den Staatsherold) des neuen Regenten durch die Straßen der Hauptstadt. Lauter Lebehochs ertönten aus dem Publikum „König Maximilian dem II.“ — Ob morgen noch die feierliche Landtagsöffnung stattfindet, war bis jetzt wenigstens durchaus ungewiß. — Gemäß allerhöchsten Reskripts wurde die Adresse der hiesigen Bürgersöhne zur Bildung eines Freicorps, unter dem Commando der Landwehr genehmigt.“

Leipzig, den 24. März. Gestern Abend ging hier aus Braunschweig die Nachricht ein, daß der Herzog von Braunschweig seine Souveränität zu Gunsten eines Deutschen Reichs dem Deutschen Bund zur Verfügung gestellt habe. Das Militair hat schwarz-roth-goldene Fahnen und Kolarden erhalten.

Göttingen, den 21. März. Nach Eingang der neuen Proclamationen sind wir freilich jetzt nicht mehr muthlos. Täglich werden hier Versammlungen gehalten. Gestern ist ein Antrag gestellt auf Zurückberufung der sieben Professoren, neue Wahl der Stadtverordneten etc.

Lüdingen, den 20. März. Umland der beinahe von unserer Regierung aufgefordert, als Volksabgeordneter an den Bundestag zu gehen, hat sich dazu unter der Bedingung bereit erklärt, daß er von der Regierung nicht durch Instructionen gebunden werde.

Karlsruhe, den 20. März. Die gefürchtete Offenburger Versammlung wäre glücklich überstanden, wenn nicht mit Sicherheit anzunehmen wäre, daß der hier gelegte Keim bald zu einem mächtigen Dornbusch heranwachsen werde, an dem sich mehr als eine Regierungsbehörde die Finger zerreißten könnte. Die Versammlung fand auf offener Straße statt; als Tribüne diente der Balcon des Rathhauses. Viel wurde gesprochen, neu und bedeutungsvoll waren bloß die von Struve verlesenen Anträge auf Modification des Ministeriums, Abschaffung der ersten Kammer, neuen Organisation des Militärs u. s. w., endlich und vor Allem auf Bildung von Volksvereinen mit Abtheilungen durch das ganze Land unter der Oberleitung Hecker's, Struve's, Hoff's u. s. w. Dieser Verein wird in regelmäßig wiederkehrenden Volksversammlungen, davon die nächste in Heidelberg, die dritte in Frankfurt a. M. in immer größerem Maßstabe stattfinden soll, die Massen bearbeiten, bis der Zeitpunkt herankommen wird, von welchem Fickler von der Offenburger Tribüne herab verkündete, daß er das verwirklichen werde, was man jetzt nicht offen auszusprechen brauche, da durch die Annahme der Struveschen Anträge eine solche Verwirklichung sich von selbst ergebe. Er meinte nämlich die Republik.

Kassel, den 20. März. (K. A. Z.) Professor Jordan ist diesen Abend um 7 Uhr hier eingetroffen, eingeholt von mehreren Deputirten und befreundeten hiesigen Bürgern. Unaufhörlicher Zuruf einer zahlreichen Menge empfing und begleitete den ersehnten Reisenden zum Gasthose „König von Preußen“, von dessen Balcon Professor Jordan eine Anrede hielt, worin er die Bedeutung der Zeitereignisse hervorhob, zur Geselligkeit ermahnte und namentlich vor Emisären des Auslandes warnte. Die lebhaftesten Zurufungen folgten auf diese Ansprache, welche einen tiefen Eindruck machte.

Kassel, den 21. März. Heute Vormittag um 11 Uhr hat der Kurfürst eine Parade der hiesigen Bürgergarde abgehalten. Sr. Königl. Hoh. trug die weiße Binde der Bürgerwehr am Arm und erregte dadurch einen allgemeinen Hur-

rathruf der dicht gedrängten Menschenmenge am Friedrichsplatz. Die Familie des Kurfürsten befand sich auf dem Altan des Palastes. Die Bürgerwehr marschirte zweimal vor Sr. Königl. Hoheit vorüber. So können wir nun die Errungenschaft der Zeit nach allen Richtungen hin auch in Kurhessen als vollendet ansehen, und die neu besetzte Eintracht wird nur noch die gesetzlichen Formen zu bestimmen haben, um diese Errungenschaft für immer unverletzbar zu machen.

Hannau, den 22. März. Unser Stadtrath warnt in einer wohlwollenden und ernstlichen Ansprache, welche gestern hier veröffentlicht worden, seine Mitbürger vor Anarchie, in welche Stadt und Land unfehlbar verfallen würden, wenn dem gesetzwidrigen Treiben einiger Unruhestifter nicht durch einträchtiges Gegenwirken aller Gutgesinnten Schranken gestellt würden. Er empfiehlt namentlich Schutz der Personen und des Eigenthums in gesetzlicher Weise, da alle Hoffnungen auf fernere Besserung der politischen Zustände hierauf bedingt sind.

Darmstadt, den 22. März. Das heutige Regierungsblatt enthält unter der Ueberschrift: „Ausruf zur Verständigung“, eine Ermahnung des Ministers des Innern, H. Sageru, zur Achtung des Eigenthumsrechtes und der Sicherheit der Personen, in welcher vorzüglich darauf aufmerksam gemacht wird, „daß Freiheit nicht mit Gesetzlosigkeit verwechselt werden dürfe, wenn der Staat, die bürgerliche Gesellschaft in vernunft- und ordnungsmäßiger Weise noch fortbestehend bleiben solle, da ohne Gesetz keine Freiheit andauernd bleiben könne.“

### D e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien, den 18. März. Aus Oesterr. Italien langen schaudererregende Berichte ein. Die Constitution war noch nirgends publizirt, als in mehreren Städten zwischen dem Volk und dem Militair die blutigsten Scenen stattgefunden haben sollten, namentlich in Mailand, Venedig, Brescia, Bergamo, Como etc. Erstere Stadt soll durch 8 Stunden ununterbrochen bombardirt worden sein. Das Militair behielt durchgehends die Oberhand; der Feldmarschall Graf Radetzky entwickelte die kräftigsten militairischen Maßregeln.

(Wien. Ztg.) Berichte eines aus Mailand hier angekommener Augenzeugen melden uns über die daselbst eingetretenen neuesten Ereignisse Folgendes: Am 18. März war die allgemeine Spannung in Betreff der Erwartungen, die einige vorausgegangene Nachrichten aus Wien erregt, sehr groß, die Ruhe selbst aber bis dahin nicht gestört. Das Kais. Patent vom 15. März 1848 wegen Verleihung der Constitution war noch nicht bekannt. Die Polizeibehörde und die Militairmacht hatten ihre Vorstufen ohne irgend eine auffallende Vorbereitung getroffen. Das Volk erschien zahlreich in den Gassen, und blieb, da Alles einen friedlichen Anschein hatte, ganz ungestört. Um 1 Uhr Mittags wurden die Massen bewegt, und mit Schlag 2 Uhr wurde mit vielen Glocken Sturm geläutet, worauf der Ober-Befehlshaber der Truppen das Castell bezog. Der dem Gubernium vorgesezte Subernal-Vice-Präsident, Graf D'onell, versammelte zu einer Berathung die Lombardische Central-Congregation. Bald aber stürzte die Volksmasse, sehr gut, zum Theile mit ganz neuen noch rothen Gewehren bewaffnet, in das Subernal-Gebäude, überwältigte die dort aufgestellte Wache, drang in das Innere des Gebäudes und richtete daselbst bedeutende Verheerungen an. Zur Befänstigung der ansturmenden Menge wurden einige kurze gedruckte Kundmachungen hinausgegeben, allein ohne Erfolg, bis ein in Eile gedruckter Ausruf ohne legale Form erschien, in welchem die Niedersetzung einer provisorischen Regierung und die Aufhebung der Polizeibehörde erklärt wurde. Als diese Anzeichen des Widerstandes hervorgekommen waren, verließen die Truppen das Castell, um in der Stadt Ruhe und Ordnung herzustellen. Die Straßen waren jedoch schon theilweise verbarrikadirt, und es mußten diese Barricaden mittelst Kanonen zerstört werden. Die Truppen fanden größtentheils hartnäckigen Widerstand und sie konnten selbst über die Anforderung des Podesta, es möchte die Beschützung der Stadt einer Guardia civica überlassen werden, nicht von dem kräftigen Vorgange zurückgehalten werden, weil sich in dem vorerwähnten Proclam zu einer provisorischen Regierung, das Vorhandensein eines den Aufruhr leitenden Comités erkennen ließ. Der Ober-Befehlshaber Graf Radetzky beschloß daher, mit Gewalt der Waffen die Ordnung herzustellen, was ihm auch vollends gelang, nachdem nach hartnäckigem Kampfe das Municipal-Gebäude erstürmt und die Mitglieder des obgedachten Comités zerstreut worden sind. Am 18. März Abends um 10 Uhr, bis wohin unsere Nachrichten reichen, waren die Gassen Mailands vom Volke geleert, und die Ruhe, wenngleich mit schweren Opfern, wiederhergestellt.

Flüchtige Juden, welche gestern aus Preßburg hier ankamen, melden von einer gräßlichen Judenverfolgung welche, wenn auch nur ein Theil der erzählten Details wahr ist, an die finsternen Zeiten des Mittelalters erinnernd, daselbst ausgebrochen sein soll. — Das Verlangen der Juden in die Nationalgarde aufgenommen zu werden, soll dazu Anlaß gegeben haben.

### F r a n k r e i c h.

Paris, den 22. März. Der Oesterreichische Legations-Rath Thom, welcher das Amt des Geschäftsträgers versteht, hat Herrn von Lamartine eine Note zugestellt, welche ihm amtlich die Wiener Ereignisse meldet und die besten Gesinnungen für Frankreich anspricht. Auch der Gesandte von Toscana hat heute Herrn von Lamartine eine Depesche seiner Regierung vorgelesen, welche ihn beauftragt, dem Minister die Zufriedenheit des Großherzogs über die friedlichen Gesinnungen der Französischen Republik auszudrücken, und ihn ermächtigt, die guten Beziehungen zwischen beiden Staaten eifrig aufrecht zu halten.

Der Courier français sagt: „Es scheint gewiß, daß die provisorische Regierung wegen gewisser materieller Verlegenheiten oder vielmehr wegen gewisser Vollziehungs-Schwierigkeiten sich dahin entscheiden wird, den für die allgemeinen

Wahlen festgesetzten Termin hinauszuschieben. Die im Stadthause gefallenen Aeußerungen und ein Dekret, welches die Wahlen der Pariser National-Garde bis zum 5. April aussetzt, scheinen darüber keinen Zweifel zu lassen."

Der Minister des Innern und der Polizei-Präsident haben folgende Warnung an die fremden Arbeiter veröffentlicht: „Der Polizei-Präsident, davon unterrichtet, daß eine große Anzahl ausländischer Arbeiter ihr Land verlassen, um nach Paris zu kommen, in der Hoffnung, Arbeit und Lohn in den Werkstätten gesichert zu finden, welche die Stadt eröffnet hat, glaubt diese fremden Arbeiter im voraus benachrichtigen zu müssen, daß sie an den Arbeiten und an den Salären, welche die Regierung und die Stadt Paris unseren nationalen Arbeitern vorbehalten, nicht Theil nehmen können. Er zeigt ihnen an, daß sie, sollten sie trotz dieser Warnung darauf beharren, nach Paris gehen zu wollen, zu gewärtigen haben, daß man sie von dort entfernen und sie sogar durch eine von den Umständen gerechtfertigte Ausnahme-Maßregel aus dem Französischen Gebiet austreiben wird. Der Polizei-Präsident wird ferner die nöthigen Anordnungen treffen, um Landstreicher, deren Anwesenheit eine Last für die Gemeinden und ein Gegenstand der Besorgnis für die Bevölkerung sein würde, von Frankreich fern zu halten."

Die Journale sind alle voll Jubel über die Wiener Revolution und die nun auch im Osten anbrechende Morgenröthe der Freiheit; das Journal des Débats sagt: es sei nicht erstaunt über dieses ungeheure Ereigniß, denn es habe sich in den letzten vier Wochen so an Ueberraschung gewöhnt, daß es über nichts mehr erstaunen könne. Alle sehen in der Regeneration Oesterreichs die sicherste Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens.

#### Spanien.

Madrid, den 14. März. Die Minister haben den Herzog von Montpensier dringend eingeladen, seine Gemahlin zu begleiten, und ihm, wie verlautet, das Spanische Bürgerrecht, einen Spanischen Titel und eine Befehlshaberstelle in

der Armee zugesagt. Zugleich hört man behaupten, der Englische Gesandte hätte dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt, daß die Anwesenheit des Herzogs von Montpensier in Madrid unter den gegenwärtigen Umständen nicht rathsam sein dürfte.

#### Großbritannien und Irland.

London, den 20. März. Das heute ausgegebene Bulletin über den Gesundheitszustand Ihrer Maj. der Königin und der neugeborenen Prinzessin lautet durchaus befriedigend.

Sir Stratford Canning ist vorgestern nach Konstantinopel abgereist und wird sich in Wien einige Zeit aufhalten.

#### Rußland und Polen.

Warschau, den 22. März. — Der Staatsminister geheime Rath Turkul ist gestern nach St. Petersburg abgereist., mit demselben auch zugleich seine Kanzlei-Beamten. — Der General der Infanterie v. Berg ist gestern von St. Petersburg hier angekommen und nach Berlin abgereist. — Die hiesigen Blätter enthalten seit einiger Zeit nicht die geringsten Nachrichten aus Wien und Oesterreich.

Von der Polnischen Gränze, den 25. März. Bei Sulpce, hart an der Preussischen Gränze, wird gegenwärtig in aller Eile ein Lager für zahlreiche Russische Truppenmassen abgesteckt.

#### Musikalisches.

Der bereits rühmlichst bekannte und vielfach empfohlene Virtuose Herr Zirpel beabsichtigt heute den 28ten d. eine matinée musicale zum Besten der Wittwen und Waisen der in Berlin im Kampfe Gefallenen zu geben. Es läßt sich erwarten, daß sowohl der Ruf des Künstlers als auch der edle Zweck die hiesigen Einwohner — Polen wie Deutsche — gleichmäßig bestimmen wird, diese musikalische Unterhaltung recht zahlreich zu besuchen, damit das Ergebnis derselben ein erfreuliches sei und die Noth mancher unglücklichen Familie zu lindern vermöge.

R.

#### Bekanntmachung.

Am 27ten April d. J. und an den folgenden Tagen Vormittags 8 Uhr soll zu Neuhof und Dalewo im Kostenkreise, Regierungsbezirks Posen, eine Anzahl Bauerstellen von 57 bis 118 Morgen Flächeninhalt, jedoch ohne Gebäude und ohne Inventarien-Gegenstände vom Königl. Domainen-Fiskus öffentlich gegen Meistgebot zu Erbpachtsrechten veräußert werden. Das Gebot wird nur auf das Erbstandsgeld gerichtet; der feststehende aber ablösbare Erbpachtszins wird durch das Gebot nicht festgestellt.

Ein Jeder, der zum Gebote zugelassen werden will, muß sich durch Atteste seiner Ortspolizeibehörde über seine moralische Führung ausweisen; ferner den Nachweis eines disponiblen Vermögens von mindestens 1000 Rthlr. Courant führen, und sofort eine Caution von 300 Rthlr. in baarem Gelde oder in inländischen Staatspapieren erlegen. Letztere wird dem Erwerber einer Stelle zurückgezahlt, je nachdem er mit der Ausführung der erforderlichen Gebäude vorgeschritten ist.

Der Zuschlag wird im Termine ertheilt. Die Uebergabe der Stelle erfolgt jedoch erst zu Johannis d. J., die Hof- und Baustelle wird dagegen sofort angewiesen und dem Erwerber zur Benutzung überlassen.

Von den zur Zeit der Uebergabe auf sämmtlichen Erbpachtsstellen stehenden Saaten und Feldfrüchten erhält der Erwerber einer Parzelle einen verhältnißmäßigen Theil gegen Bezahlung der Saat- und Bestellungskosten.

Rückichtlich des Erbpachtszinses genießen die Erwerber zwei Freijahre.

Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Posen, den 20. März 1848.

Die Königlichen Kommissarien.

(gez.) v. Massenbach. Kopf, Regier.-Assessor.

#### Edictalvorladung.

Die unbekanntenen Erben resp. Erbnehmer der am 16ten December 1790 zu Kalisch verstorbenen Clarissa vel Franziskaner-Könne Christina Goslawska, werden hierdurch aufgefordert, ihre Erbsprüche an den Nachlaß entweder vor oder spätestens in dem zu diesem Behufe auf

den 15ten November 1848

vor unserm Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichtsrath Hoppe in unserm Gerichts-Lokale hier selbst anstehenden Termine anzumelden, widrigen-

falls sie mit ihren Erbsprüchen werden präkludirt, und die bei der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse verankerte, in 301 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. bestehende Nachlassmasse als herrenloses Gut dem Königlichen Fiskus zugesprochen werden wird.

Pleschen, den 24. November 1847.

Königl. Land- und Stadtgericht.

#### Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt, und zwar im Dienstgelasse des Steuer-Amts zu Birnbaum

die Chauffeegeld-Erhebung zu Mechnacz an den Meistbietenden, unter Vorbehalt höheren Zuschlages, vom 1sten Juli 1848 ab, zur Pacht ausstellen. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher eine Kaution von 100 Rthlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei jenem Steuer-Amt niedergelegt haben, werden zur Pachtung zugelassen. Die Pachtbedingungen sind bei uns und bei dem Steuer-Amt zu Birnbaum während den Dienststunden einzusehen.

Meseritz, den 9. März 1848.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Die im Schroder Kreise belegenen Güter Bagrowo nebst Pertinentien sollen theilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen erfährt man bei dem Herrn Athanasius v. Dobrogoycki auf Chocicza bei Breschen oder bei dem Herrn Anton v. Stablewski auf Wolenice bei Rozmin, die auch zum Verkauf gedachter Güter autorisirt sind.

#### Landwirthschaftliches.

Einen Vorrath von Säemaschinen, womit alle Getreidesorten, so wie auch Erbsen, Raps und Klee gesät werden kann, so wie Rapsdrillmaschinen, Sohenheimer Pflüge, Siedeschneide-Maschinen, Malzquetschen, Schrotmühlen und Englische Maschinen-Mangeln, empfiehlt zu den möglichst billigsten Preisen die Maschinenbau-Anstalt von

J. B. Münich's seel. Wittwe  
in Breslau, Rosenthalerstraße No. 4.

Zwei gesunde Pferde, Fuchse, 6 Zoll groß, 6 und 7 Jahre alt, zum Fahren und Reiten brauchbar, sind sofort zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren große Ritterstraße No. 2. eine Treppe hoch.

Von den in Polen angekauften 169 Stück fetten **Podolischen Mastochsen** habe ich den ersten Transport erhalten, und werde das Fleisch davon mit 3½ Sgr. pro Pfund **nur in meinem Laden am Sapiehaplatz in der Malzmühle** von heute ab verkaufen. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Posen, den 26. März 1848.

Samuel Weiß senior.

Der bisherige Mangel an baarem Gelde wird jetzt dadurch vergrößert, daß weder die Bank-Comandite noch die Regierung auf Pfandbriefe und Silber Darlehne giebt. Die Folge davon ist, daß oft selbst der vermögende, aber von baarem Gelde entblößte Mann sich seinen Unterhalt nicht mehr beschaffen kann. Wüßten doch beide Comité's der Stadt zur Abhülfe dieses Uebels eine Deputation nach Berlin schicken, und bin ich gern bereit, mich an die Spitze der letztern zu stellen. Wie ich hoffe, werden wir nicht unverrichteter Sache zurückkehren.

Posen, den 27. März 1848.

J. Lieboff, Commissionair.

In der Extra-Beilage zur Berliner Zeitungshalle ist aus Berlin vom 26. d. Mts. ein Artikel enthalten, worin des Namens Königsberger in der Art erwähnt ist, als hätte ein Herr Königsberger die Nachricht in Berlin verbreitet, daß der Herr General v. Steinacker gedroht habe, die hiesige Stadt zu bombardiren. Ich komme zwar so eben von Berlin zurück, erkläre aber obigen Zeitungsartikel hiermit, so weit er meine Person irgendwie berührt, für eine Lüge, indem ich nur noch bemerke, daß ich weder zu irgend einer Deputation gehört, noch mit einem Fuße das Königliche Schloß betreten habe.

Posen, den 27. März 1848.

Kaufmann

Herz Königsberger.

Nachdem nunmehr der regelmäßige Güterverkehr vollständig eröffnet worden ist, erlaube ich mir erneuert bei Versendungen oder Beziehungen meine Dienste im Expeditionsfache aufs angelegentlichste zu empfehlen.

**Eduard Mamroth**, Posen, kleine Gerberstraße No. 10/12.

(Extrablatt.)

# Extra-Blatt

311

N<sup>o</sup> 74. der Zeitung für das Großherzogthum Posen vom 28. März 1848.

Posen, den 27. März. Heute früh um 10 Uhr wurde in der hiesigen Pfarrkirche eine erhebende Todten-Feier für die in Berlin im Kampfe Gefallenen abgehalten. Der Herr Weihbischof von Dabrowski celebrierte und der Geistliche Herr Prusinowski hielt eine begeisterte Kanzelrede. Mitten in der Kirche war zwischen einer Menge brennender Wachskerzen ein hoher Katafalk errichtet den roth-weiße und schwarz-roth-gelbe Fahnen umgaben. Musik und Gesang wurden vortrefflich exekutirt. Die Kirche war mit Menschen überfüllt.

Mit der heutigen Berliner Abendpost kamen wieder mehrere politische Gesandene, darunter Herr Dr. Liebelt, der mit allgemeinem Jubel begrüßt wurde, hier an. Auch ein Mitglied der nach Berlin entsandten Deputation kam zurück, und soll eine den Wünschen der Polen günstige Nachricht überbracht haben. Heute Abend wird auch noch Sr. Gnaden der Herr Erzbischof zurück erwartet. In diesem Augenblick ist der Markt mit zahllosen Menschen angefüllt; die schön uniformirte Schützengilde paradiert, die Gewerke sind mit ihren Fahnen und Emblemen aufgezo-gen, jubelnde Musik erschallt und vom Rathhause herab flattern eine Menge Fahnen. Alles ist in freudigster Aufregung.

Berlin, den 27. März. Sr. Majestät der König haben geruht, dem Ober-Präsidenten v. Wedell die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste zu ertheilen und den Grafen York von Wartenburg zum Kommissarius für die oberste Leitung der Civil-Verwaltung der Provinz Schlessen mit den Attributionen eines Ober-Präsidenten; und

Den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath Heinsius in Naumburg zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath zu ernennen.

Der Landgerichts-Referendarius Peter Gustav Elässen zu Aachen ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Die Untergerichte unseres Departements werden angewiesen, die durch die Allgemeine Preussische Zeitung vom 21. d. M. verkündete Allerhöchste Bestimmung vom 20. d. M., nach welcher

Allen denen, die wegen politischer oder durch die Presse verübten Vergehen und Verbrechen angeklagt oder verurtheilt worden sind, Vergeltung zu Theil werden soll, unverzüglich zur Ausführung zu bringen, in zweifelhaften Fällen aber die vorläufige Entlassung des Angeschuldigten anzuordnen und darüber zu berichten.

Berlin, den 25. März 1848.

Königliches Kammergericht.

Berlin, den 26. März. In der Proklamation vom 21. März war die Erwartung ausgesprochen, daß der bereits am 2. April zusammentretende Landtag das Mittel darbieten werde zur Bildung eines zeitweiligen deutschen Parlaments, welches das Erforderliche zur Abwehr der inneren und äußeren Gefahr durch gemeinsames Wirken ohne Verzug vorzunehmen habe.

Die Form für die Vereinigung aus den Organen der verschiedenen deutschen Stände-Versammlungen zu einem allgemeinen deutschen Landtage sollte sofort näher erwogen werden; der Ort der Versammlung blieb unbestimmt; als der geeignetste bot sich Frankfurt a. M. dar; doch schien der Umstand, daß Sr. Majestät der König die deutschen Bundesfürsten und Regierungen zum 25. März nach Dresden oder Potsdam eingeladen hatte, für einen dieser Orte zu sprechen.

Dieser beabsichtigte deutsche Kongreß hat im Drange die Umstände, welche den deutschen Bundesfürsten die Pflicht auferlegten, in der Mitte ihrer Völker zu bleiben, nicht zu Stande kommen können. Unterdessen sind jedoch die Abgeordneten mehrerer deutscher Staaten — von Württemberg, Großherzogthum Baden, Großherzogthum Hessen und Nassau — mit einem ähnlichen Vorschlage, wie der von Preußen beabsichtigte, hier in Berlin angekommen und haben sich unter Zutritt des hiesigen königlich Sächsischen Gesandten mit der diesseitigen Regierung über folgende Punkte benommen:

1) Nothwendigkeit einer einheitlichen Leitung des gesammten Bundes unter Einem zu erwählenden Bundeshaupte, eines aus den Bundesgliedern oder deren Delegirten bestehenden Oberhauses und eines demselben zur Seite stehenden Unterhauses von Abgeordneten der Nation, hervorgegangen aus den einzelnen Bundesstaaten. 2) Als Gegenstände der Kompetenz und Thätigkeit dieses Bundes-Gesamt-Organes hat man bezeichnet: das Bundes-Heerwesen und die deutsche Volks-Bewaffung, Herstellung eines ständigen Bundesgerichts, möglichste Gemeinschaftlichkeit der Gesetzgebung, vor Allem über Heimathswesen, Staatsbürgerrecht, Gerichtsverfahren, Straf- und Handelsrecht zc., so wie

Herbeiführung eines gemeinschaftlichen Systems für Zollwesen, Handel, Münze, Maß, Gewicht, Eisenbahnen zc. und endlich Fürsorge für gemeinschaftliche Vertretung des Bundes im Auslande.

Behufs der schnelligsten Erwägung über vorsehende Punkte wird beabsichtigt, der Bundes-Versammlung unverweilt siebzehn des Vertrauens der Nation genießende Männer beizuordnen. Die so verstärkte Bundes-Versammlung würde demnächst jene Punkte zum Beschluß erheben und letzterer alsdann unverzüglich in Ausführung gesetzt werden.

Jede der siebzehn Stimmen des engeren Rathes der Bundesversammlung wird einen der Männer des öffentlichen Vertrauens dem Bundestage beizugesellen haben. Preußens Wahl ist auf Dahlmann gefallen.

Berlin, den 26. März. Nachdem die Nachricht hierher gelangt war, daß sich in Kiel eine provisorische Regierung gebildet hat, um gegen einen erwarteten Angriff auf die Herzogthümer durch Dänische Truppen Vortehr zu treffen, hat die königliche Regierung sich bewogen gefunden, an verschiedene Truppentheile schnelle Marschordre zum Vorrücken an die diesseitige Grenze zu ertheilen, um auf diese Weise bereit zu sein, etwaige gewaltsame Verletzung des Gebietes Deutscher Nation ebenso zurückzuweisen. Zugleich sind die Regierungen der zunächst gelegenen Bundesstaaten von Hannover, Mecklenburg und Braunschweig von hier aus aufgefördert worden, auch ihrerseits zum Schutze des gemeinsamen vaterländischen Bodens ihre Truppen zu rüsten und an die Grenzen rücken zu lassen.

Es ist zu hoffen, daß durch diese Achtung gebietende Stellung Deutscher Bundesfürsten, dem Auslande gegenüber, einerseits der Verletzung des Deutschen Gebietes, andererseits dem weniger geregelten Bestande, welchen die Nachricht von jener drohenden Verletzung in Deutschland hervorrufen könnte, zuvorzukommen sein wird.

Breslau. Der kommandirende General des 6. Armee-Corps hat Folgendes bekannt gemacht: „Da sich nach den eingegangenen Anzeigen auf dem platten Lande und selbst in den kleinen Städten, wo die Bürgergarden noch nicht gebildet sind, Zusammenrottungen bilden, die das Eigenthum gefährden, so habe ich sämmtliche Garnison-Befehlshaber angewiesen, durch die Bildung mobiler Kolonnen die Ortsbehörden überall zu unterstützen, wo sich das Bedürfniß zeigt. Indem ich dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, füge ich hinzu, daß von hier die ersten mobilen Kolonnen morgen in Bewegung gesetzt werden.“

Breslau, den 23. März 1848.

(gez.) Graf Brandenburg.“

Aus Bonn vom 22. März wird der Köln. Ztg. geschrieben, daß die Nachricht, der Fürst Metternich sei auf Schloß Rheineck angekommen, jedes Grundes entbehre.

Kiel, den 24. März. (Morgens 6 Uhr.) Die hiesigen Jäger sind mit den Studenten, 800 Mann stark, nach Rendsburg beordert und gehen sofort ab. Auch die provisorische Regierung geht dahin.

Alle Dänischen Kokarden, auch bei dem Militair, sind verschwunden, und die deutsche Flagge weht vor der Bürgergarde und dem Studenten-Corps, welches bei dem Proklamations-Akte ebenfalls vor dem Rathhause aufgestellt war. Es ist hier in der ganzen Nacht nicht der mindeste Exzeß vorgekommen.

Altona, den 24. März. (Mt. Merk.) Unsere Behörden ordnen sich der provisorischen Regierung unter. Der Ober-Präsident selbst verkündigte in weiterer Motivirung diesen Beschluß, forderte auf, zur Ruhe der Stadt beizutragen, und stellte die hierselbst anwesenden einzelnen Dänen unter den Schutz der deutschen National-Ehre. Das nicht endende Bravo bewies, daß keine, auch nicht die geringsten Exzesse zu befürchten sind.

Mit dem Nachmittags-Zuge hat unsere kleine Garnison bereits Altona verlassen, um in oder von Rendsburg aus zweckmäßiger verwandt zu werden. Schleswig-Holstein für immer! schallte es den wackeren Kriegern nach und tönte von ihnen in erhebendem Einklange zurück. Ihre Wache ist vom Bürger-Militair besetzt.

Mit dem 5½ Uhr eingetroffenen Bahnzuge wird gemeldet, daß die Festung Rendsburg sich für die provisorische Regierung erklärt; der Statthalter ist dort angekommen und mit Jubel empfangen worden. Auch wird mehr Militair dorthin gesandt und besonders aufgefördert, selbige mit Proviant zu versehen. Die Bewaffung wird allgemeiner. Der Grenzzoll ist aufgehoben; es wird kein Zoll mehr bezahlt, namentlich zwischen Altona und Ottenen.

